

# DAS KLOSTER DER DOMINIKANER

## Hauptfächliche Literatur:

- Handschriftliche Chronik des „Pirnaer Mönches“ (Johann Lindner, Tilianus) fortgesetzt bis 1530. (Manuskript. Ratsbibliothek zu Leipzig.)  
Petermanns Chronik von Pirna.  
Hafse: Gesch. d. Sächs. Klöster.  
Melzer: Ein Rückblick auf Pirnas Vergangenheit.  
Hofmann: Reform. Geschichte der Stadt Pirna.  
Steche in: Bd. 1 der Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens.  
Speck in: Neue Sächs. Kirchengalerie, Ephorie Pirna.

## Pläne und Abbildungen:

L.f.D.; L.B.

## BAUGESCHICHTE

Die Nachrichten über die Baugeschichte des Klosters sind außerordentlich dürftige, dazu kommt, daß der überaus starke Verfall der Anlage, die vielen Umbauten und die Einbauten von Bürgerhäusern in das Klosterareal seit dessen Auflösung im 16. Jahrhundert das Gesamtbild stark verwirren. Die Quellen sind somit spärlich und es muß versucht werden, die Baugeschichte in der Hauptfache aus den erhaltenen Bauresten abzulesen.

Ganz deutlich zeigt ein Blick auf die alten Stadtpläne (s. Abb. 1 und 6), daß das Klosterareal sich in die Nordwestecke der Stadtanlage verspätet einschob, so zwar, daß die Befestigungswerke stark nach Westen zu hinausgedrückt wurden und zum Teil an dieser Stelle eine Vereinfachung erfuhren. Daß ein solcher starker Eingriff in die damals junge Wehranlage der Stadt möglich war, zeigt deutlich den großen Einfluß, den die Bettelmönchskongregationen gleich bei ihrem ersten Auftreten hatten.

Nach dem „Pirnaer Mönch“ geschah die Anlage um das Jahr 1300, und zwar wurde das Kloster zu Pirna, wie die zu Torgau, Eilenburg, Delitzsch, Borna und Altenburg, von den Dominikanern zu St. Pauli in Leipzig gegründet, diese hatten auch fernerhin die Oberaufsicht über die Tochterklöster. Anzunehmen ist nach Maßgabe der Chronologie des Auftretens der Dominikaner in Thüringen und Sachsen, daß die Bettelmönche schon längere Zeit vor 1300 in Pirna ansässig wurden (in Leipzig 1229), aber erst um diese Zeit mit dem Bau des umfangreichen Klosters begannen (s. bef. Hafse a. a. O. S. 158 f.). Es finden sich in der Tat keine frühen Bauformen am Klosterbau selbst. Dagegen ist zu beachten, daß der jetzt gänzlich zerstörte Chor der Kirche aus Backsteinen mit Verwendung von Formsteinen und gelegentlicher Verwendung von Haufsteinen errichtet wurde, also in einer Technik, die in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts im Westen der Mulde häufig ist, sich auch in dieser Zeit in Altezella und in der Lausitz findet. So ist anzunehmen, daß bereits vor 1300 mit dem Bau des Kirchenchores in Pirna begonnen wurde (vgl. S. 158).

Die älteste das Kloster betreffende Urkunde stammt vom Jahre 1315 (Urkundenbuch der Städte Dresden und Pirna), sie betrifft Einrichtung eines Terminierhauses des Klosters in Dresden. Eine weitere Urkunde von 1317 gibt Nachricht von Irrungen zwischen dem Kloster und dem Stadtpfarrer, eine in der Folge sehr häufige Erscheinung. Von Seelenmessen und Altarstiftungen berichten weitere Urkunden aus den Jahren 1396, 1446 und 1456. Wichtiger für die Baugeschichte des Klosters ist eine Urkunde vom 13. August 1482, in der die Abtretung eines Raumes auf dem Klosterkirchhof zwischen dem Büchsenhause und dem Schönschneiderin-Hause, sowie die Verpflichtung, das Klofertor zu jeder Tageszeit auf Erluchen zu öffnen, zwischen Rat und Kloster vereinbart werden.

Das hier erwähnte Büchsenhaus, also wohl das Zeughaus, kann identisch sein mit dem später Pesthaus benannten Gebäude, das in Teilen noch heute an der Stadtmauer südlich gegenüber der Klosterkirche sich erhalten hat. Das Kloster bildete ja in der Tat einen sehr wichtigen Punkt

Baugeschichte

Bauanlage

Älteste Urkunden

Pesthaus